

Verleihung des Prix Média der Akademien der Wissenschaften Schweiz

Gelungene Wissensvermittlung

Bern, 24. November 2010. Heute wurde in Fribourg der mit insgesamt 40'000 Franken dotierte Prix Média der Akademien der Wissenschaften Schweiz verliehen. Für ihre gelungene Wissensvermittlung ausgezeichnet wurden Patrik Tschudin (Naturwissenschaften), Alexandre Lachavanne und Jean- Daniel Bohnenblust (Geistes- und Sozialwissenschaften), Regula Zehnder und Irène Dietschi (Medizin) und Sarah Dirren und Natalie Bougeard (Technische Wissenschaften).

Mit dem Prix Média zeichnen die Akademien der Wissenschaften Schweiz spannende Beiträge von herausragender Qualität aus, die leserfreundlich und gut verständlich verfasst sind, einen Gesellschafts- und Gegenwartsbezug aufweisen und in einem regelmässig erscheinenden Schweizer Medium publiziert wurden. Eine Fernseh- (TSR 1), vier Radiosendungen (DRS 1, DRS 2 und zweimal RSR 1) und ein Artikel (Das Magazin) entsprachen diesen Anforderungen und wurden am 24. November 2010 in Fribourg ausgezeichnet:

Patrik Tschudin (Naturwissenschaften)

«Harmlos oder giftig: Der Streit um Bisphenol A», 3. Februar 2010, Sendung «Kontext», DRS 2



Patrik Tschudin

Der Beitrag widmet sich einem Thema, das in den Schweizer Medien bisher nicht gross diskutiert worden ist. Die hormonaktive Chemikalie BPA ist ein Ausgangsmaterial für viele Gebrauchsgegenstände wie Konservendosen, CDs, Autoscheiben und vieles mehr. In kleinen Mengen gelangt BPA auf die Haut und von da in den Körper und dies nicht ohne Folgen. Forschungen bei Tieren haben ergeben, dass BPA die Spermienproduktion verringert, das Erbgut und die Gehirnentwicklung verändert. Obwohl das Thema alles andere als einfach ist und es ohne Fachausdrücke aus der Chemie nicht auskommt, gelingt es dem Redaktor, den Hörer und die Hörerin mit gut portionierten und anschaulichen Informationen zu fesseln – indem er etwa gleich zu Beginn des Beitrages die Pointe preisgibt. Es wird deutlich, dass dem Beitrag eine intensive Recherche vorausgegangen ist, die sogar dazu geführt hat, dass der Kantonschemiker in Zürich sich veranlasst sah, selber Tests zu Bisphenol A durchzuführen.

Alexandre Lachavanne und Jean- Daniel Bohnenblust (Geistes- und Sozialwissenschaften)

«*Malades du travail*», 29. April 2010, Sendung «*Temps présent*»,
TSR 1



Jean-Daniel
Bohnenblust



Alexandre
Lachavanne

Stress, Mobbing, chronische Schmerzen, Suizid... Die traurige Bilanz: Arbeit macht krank. 40 % der Schweizer geben an, bei der Arbeit einer starken psychischen Belastung ausgesetzt zu sein. Die Folge: Immer mehr Angestellte suchen Ärzte, Psychiater oder Anwälte auf, um ihrem Leiden ein Ende zu setzen und neuen Schwung zu finden, nachdem sie in einem Umfeld gescheitert sind, das keine Schwächen verzeiht. Die Fälle von Personen, die am Arbeitsplatz unter grossem Leidensdruck stehen, lassen sich nicht mehr an zwei Händen abzählen, sondern werden zunehmend zu einem Massenphänomen. Auf besonders überzeugende Weise hat «*Temps présent*» Alarm geschlagen. Der Bericht vom 29. April 2010 zeichnet sich durch die Vielfalt der geschilderten Situationen, die grosse Anzahl und die Aussagekraft der Berichte Betroffener, aber auch durch den Aussagewert und die Tiefe der Analysen aus. Der Beitrag von «*Temps présent*» erfüllt deshalb voll und ganz sein Ziel: zu informieren und zu sensibilisieren.

Irène Dietschi (Medizin, Preisthema «Gesundheit als Pflicht»)

Artikel «*Ein kastaniengrosses Problem*», 17. Oktober 2009, «*Das Magazin*»



Irène Dietschi

Zur «*Gesundheitspflicht*» des Einzelnen gehört heutzutage die Vorsorge, insbesondere die Krebsvorsorge. Bei Männern in fortgeschrittenem Alter ist die Untersuchung auf Prostatakrebs mittels PSA-Test sozusagen Pflicht. Doch gerade der PSA-Test zeigt die Zwiespältigkeit solcher Vorsorgeuntersuchungen: «*Es ist etwa 50 Mal wahrscheinlicher, dass der PSA-Test das Leben eines Mannes ruiniert, als dass er es rettet*», sagt Otis Brawley von der amerikanischen Krebsgesellschaft. Das Hauptproblem ist das Risiko von Überbehandlung. Nach der Therapie – in der Regel die Entfernung der Prostata – sind die betreffenden Männer zwar wieder gesund, doch der Preis dafür ist hoch. Viele werden impotent, manche bleiben ihr Leben lang auch inkontinent. In ihrem Artikel zeichnet Irène Dietschi dieses Dilemma anhand von drei Patientengeschichten auf einer persönlichen Ebene nach. Darüber hinaus diskutiert sie das Problem aufgrund von Studienergebnissen und Interviews mit Fachleuten. Ihr Fazit lautet: «*Gesundheit als Pflicht*» kann die Gesundheit auch beeinträchtigen. Der Artikel geht die

Problematik intelligent an und setzt das Preisthema mit hoher journalistisch-handwerklicher Qualität um.

Regula Zehnder (Medizin, Preisthema «Gesundheit als Pflicht»)

Radiosendung «Ich schenke Dir meine Niere», 27. August 2009, Sendung «Doppelpunkt», DRS 1



Regula Zehnder

Regula Zehnder begleitete ein Ehepaar während vier Monaten durch die Zeit der Nierentransplantation. Ist eine Lebendspende einer Niere für den Partner eine Organspende aus Pflicht oder ein Geschenk aus Liebe? Die Sendung setzt das Preisthema im Sinne der «Gesundheit als moralische Pflicht (unter Eheleuten)» einfühlsam um. Regula Zehnder gelingt es ausgezeichnet, der Sendung einen klaren, positiven Grundton zu verleihen, ohne die Probleme zu beschönigen.

Sarah Dirren (Technische Wissenschaften)

«Les carottes de Brigerbad», 18. Mai 2010, Serie «Impatience», Radio Suisse Romande La 1ère



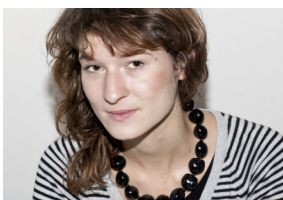
Sarah Dirren

Um die Wasserversorgung und die Heizung der Räume sicherzustellen, hat das Dorf Brigerbad ein Geothermie-Projekt der besonderen Art lanciert. Es handelt sich um eine Kernbohrung, bei der jedem Meter Gestein ein rohrähnliches Felsstück entnommen wird. Diese Bohrproben werden anschliessend in verschiedenen Instituten analysiert. Die dank der Analyse gewonnenen Erkenntnisse sind sehr wertvoll, denn sie machen es möglich, einerseits den Untergrund der Region besser kennen zu lernen, und andererseits künftige Modelle für die Tiefengeothermie zu erstellen.

Sarah Dirren hat ein komplexes technisch-wissenschaftliches Thema korrekt und attraktiv für ein breites Publikum mit Leidenschaft und Präzision interpretiert und damit zum Verständnis für Technik und Wissenschaft in der Gesellschaft beigetragen.

Natalie Bougeard (Technische Wissenschaften)

«Les minéraux de demain: l'indium», 19. Februar 2010, Serie «Impatience», Radio Suisse Romande La 1ère



Natalie Bougeard

Indium ist ein sehr seltenes und äusserst weiches, grau-weisses Metall. Unmittelbar nach seiner Entdeckung durch die beiden deutschen Chemiker Ferdinand Reich und Hieronimus Theodor Richter im Jahr 1863 besass Indium einen hohen Stellenwert; danach geriet es jedoch schnell in Vergessenheit. Da Indium bei der Herstellung von Flachbildschirmen eine wichtige Rolle spielt, steigt der Marktpreis dieses Metalls jedoch seit einigen Jahren wieder an.

Natalie Bougeard hat ein komplexes technisch-wissenschaftliches Thema korrekt und attraktiv für ein breites Publikum mit Leidenschaft und Präzision interpretiert und damit zum Verständnis für Technik und Wissenschaft in der Gesellschaft beigetragen.

Nützliche Links:

Download der **Medienmitteilung** nach Sperrfrist unter:

<http://www.akademien-schweiz.ch>

Weitere **Informationen, Biographien und Fotos (Druckqualität) der Preisträger/in** sowie **Zusammenfassungen und Trailer** der Beiträge unter:

<http://www.akademien-schweiz.ch/prixmedia>

Kontaktadresse:

Bernadette Flückiger, Akademien der Wissenschaften Schweiz, c/o SAGW,
Hirschengraben 11, 3001 Bern, Tel. 031 313 14 40

Die **Akademien der Wissenschaften Schweiz** sind ein Verbund der vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz: der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT, der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW, der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW, und der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften SATW. Sie umfassen nebst den vier Akademien das Kompetenzzentrum TA-SWISS und weitere wissenschaftliche Netzwerke. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie vertreten die Wissenschaftsgemeinschaften sowohl disziplinär, interdisziplinär und unabhängig von Institutionen und Fächern. Ihr Netzwerk ist langfristig orientiert und der wissenschaftlichen Exzellenz verpflichtet. Sie beraten Politik und Gesellschaft in wissensbasierten und gesellschaftsrelevanten Fragen.